

Entzauberte Projektionen

Und sie fallen weg, fallen weg, am Anfang unmerklich, dann langsam auffallend, schließlich wie eine Lawine. Ziele im Außen, Menschen zu denen ich hinauf geschaut habe, die Lust die äußere Welt zu erleben, nur des Erlebens willen – alle diese Dinge fallen weg. Ich hatte mein Glück, meinen Fortschritt, meinen Erfolg auf Dinge in der äußeren Welt projiziert. Diese Dinge bezaubern mich nicht mehr, ich strebe sie nicht mehr an, schaue nicht mehr zu ihnen hinauf. Selbst meine wichtigsten Lehrer und Lehrerinnen sind entzaubert¹. Ich bin mit ihnen, wie mit allem Seienden, eins. Sie sind halt andere Facetten der Existenz, wie auch ich es bin, wie auch du es bist. Die gesamte Existenz ist informationell miteinander verbunden. ES entwickelt sich nur als ein Ganzes.

Mit den Projektionen und äußeren Zielen fällt auch einen Großteil der konventionellen Motivation weg. Soll ich denn die Existenz selbst anschieben? Die Existenz entwickelt sich nur als ein Ganzes. Solange ich unter der Illusion litt, dass ich mein eigenes kleines Teil der großen Geschichte anschieben musste, so tat ich das auch. Nach dem Motto: *Wenn du willst dass sich etwas zum Besseren wendet, dann schaue auf deine Hände – das sind die Hände Gottes*. Ein emotionaler Appell, der bei Gutmenschen ein leichtes Spiel hat². Fakt ist jedoch, dass die Existenz früher oder später alles Erdenkliche durchspielen wird – mit oder ohne deine Hilfe :)

Was bleibt wenn all das wegfällt? Leerheit. Stille. Präsenz. Raum. Raum zum Sein.

Was trotz alledem bleibt sind die Notwendigkeiten des Daseins als Organismus. Was ich hier oben schreibe ist kein Plädoyer für Apathie mit der Bettelschale. Auf der Ebene eines seiner selbst bewussten Organismus bleiben Wünsche wie Unverzerrtheit, Gesundheit und Erfüllung durchaus vorhanden. Aber auch Mitgefühl, der Wunsch subjektives Leiden in anderen zu lindern. Warum sonst wirkten und wirken noch heute die großen spirituellen Lehrer bis zu ihrem Lebensende?

Es geht darum, zu erkennen, dass die Dinge auf zwei verschiedenen Ebenen geschehen. Der Weise erfüllt als manifester Organismus die oben genannten Aspekte seines Daseins als Organismus. Gleichzeitig ist er oder sie sich voll und ganz bewusst, dass die Dinge letztlich völlig unpersönlich ablaufen, während sich die Geschichten des Daseins entwickeln und manifestieren. Darin sehe ich keinen Widerspruch - eher, dass die Dinge in einer Manifestation mit empfindungsfähigen Organismen einfach so sind und nicht anders sein können.

Also: sie fallen weg, fallen weg, am Anfang unmerklich, dann langsam auffallend, schließlich wie eine Lawine...

1 Ich bin ihnen nach wie vor sehr dankbar, hebe sie aber nicht mehr auf ein Podest.

2 Upps, habe ich einen wunden Punkt getroffen? So sorry.